

1414

Nummer 66, Juni 2006

Gönnermagazin der Schweizerischen Rettungswacht

rega 

Wenn die
Leiden mitreisen
Notfall auf Ibiza





4 Thema

Wenn eine Repatriierung ihren Ursprung in der Heimat hat

Nicht immer sind die Auslandseinsätze der Rega-Ambulanzjets auf einen Unfall oder eine Erkrankung fern der Heimat zurückzuführen.

6

Mittelmeerraum: Haupteinsatzgebiet der Rega-Jets

5. Juni 2005: Blick ins Logbuch des Challenger CL 604 mit der Immatrikulation HB-JRB.

9 Einsatzpartner

Der TCS, seit 110 Jahren eine Institution in der Schweiz

10 Basis-Portrait

Wo Rettung keine Grenzen kennt

Auf der Basis Basel gehört der «Grenzübertritt» zum Alltag.

13 Persönlich

Alles hängt am Draht

Hinter den Kulissen: die Arbeit der Rega-Flugzeugmechaniker.

14 Rettungseinsatz

Gefangen im eisigen Käfig

Eine Tiefschneeabfahrt kann mitunter in einer lebensbedrohenden Gletscherspalte enden.

16 Poster

Gletscherspaltenrettung:

Wie die Retter sich zu Abgestürzten vorarbeiten.

18 Shop

21 Rätsel-Ecke

22 Nachgefasst

Nach einer Haifisch-Attacke: Das Leben geht weiter.

Wie eine junge Frau zwei Jahre nach dem Rega-Einsatz trotz Behinderung positiv in die Zukunft schaut.

24 Gönnerservice

25 Kurz notiert

27 Gastkolumne

29 Rega Inside

30 Damals

40 Jahre Rega-Gönnerschaft

Aus mühsamen Anfängen zum Erfolg.

32 Prävention

Bergwanderungen sind keine Spaziergänge

Weil sie nicht so spektakulär wie Kletterunfälle im Hochgebirge sind, nimmt man Wanderunfälle weniger wahr.

Titelbild:

Der Rega-Ambulanzjet vom Typ Challenger CL 604 auf dem Flughafen von Ibiza.

Rega-Stiftungsrat:

Albert Keller* (Präsident), Uitikon
Waldegg; PD Dr. med. Adrian
Frutiger, Trimmis; Marcel Gaille,
Onex; Ulrich Graf, Winterthur;
Paul Maximilian Müller*, Bern;
PD Dr. Roland Müller, Staad;
Anne Ormond-Ronca, Denens;
Charles Raedersdorf, Köniz;
Dr. iur. Markus Reinhardt*, Chur;
Dr. med. Giuseppe Savary,
Locarno; Prof. Dr. med. Daniel
Scheidegger*, Arlesheim;
Franz Steinegger* (Vizepräsident),
Flüelen; Dr. med. Otto Wicki,
Iragna; Daniel Biedermann, Bern
(Vertreter des Schweizerischen
Roten Kreuzes)

(* = Mitglieder des Ausschusses)

Geschäftsleitung:

Ernst Kohler, Vorsitz;
Dr. med. Carlo Höfliger, Chefarzt;
Roland Ziegler, Finanzchef

Impressum Nr. 66 / Juni 2006**Magazin für die Gönner****der Schweizerischen****Rettungsflugwacht (Rega)**

Erscheint zweimal jährlich,
Gesamtauflage 1,431 Millionen,

Redaktion: Thomas Kenner
(Chefredaktor); Gery Baumann,
Maria Betschart, Walter Stünzi

Französische Übersetzung:
SRK, Übersetzungsdienst, Bern

Italienische Übersetzung:

Gabriella Broggi, Lugano

Fotos: Ch. Perret (Titelseite, S. 2,
4, 5, 6, 7, 9, 13); T. Kenner (S. 2,
23); D. Hunziker (S. 2, 14);
G. Baumann (S. 3, 29);

N. Hobmeier (S. 9); O. Born (S. 10);
Ch. Sonderegger (S. 11);

P. Keller (S. 13); M. Salis (S. 15);
M. Agustoni (S. 21); W. Stünzi
(S. 24, 25); SAC (S. 25);

L. Wohlwend (S. 27);
Schweizerische Luftwaffe (S. 31)

Produktionsleitung:

tutto fatto, Zürich

Gestaltung:

Alex Demarmels, Zürich

Herausgeber:

Rega-Kommunikation
Postfach 1414
8058 Zürich-Flughafen
<http://info.rega.ch>
Postcheck 80-637-5

Litho: Sota AG, Zürich

Druck: Farbendruck Weber AG,
Biel

Inseratenannahme:

Kretz AG, Verlag und Annoncen,
8706 Feldmeilen,
Telefon 044 925 50 60

Abdruck: Mit Quellenangabe



Ernst Kohler

*Vorsitzender
der Geschäftsleitung*

Liebe Gönnerin, lieber Gönner

Die Welt ändert sich und mit ihr auch die Schweiz. Lieb Gewordenes verschwindet, Elemente unseres nationalen Bewusstseins bestehen nicht mehr, vermeintlich Selbstverständliches wird in Frage gestellt. Daran haben wir uns alle in den letzten Jahren gewöhnen müssen. Noch vor nicht allzu langer Zeit hätte niemand ernsthaft geglaubt, dass die Swissair auf diese Art am Boden enden könnte, dass andere Ecksteine der Schweizer Wirtschaft zur Bedeutungslosigkeit redimensioniert würden und dass sogar die Armee entscheidende Abstriche an ihrem Bestand machen müsste. Gerade in dieser Schweiz der Veränderungen ist aber auch eine Gegenbewegung spürbar. Das im positiven Sinne «Schweizerische» ist vermehrt gefragt und in Mode gekommen. Paradoxerweise nicht nur in der Schweiz, sondern als «Swissness» ganz besonders auch im Ausland.

Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Effizienz sind klassische Qualitäten der Schweiz, die Bestand haben. Die Rega verkörpert diese Werte und ist ein kleines Element dieser «Swissness». Das Rote Kreuz auf den Luftfahrzeugen ist Symbol für den gemeinnützigen Einsatz für Menschen. Die Rega kann ihre Dienste erbringen, ohne dem Zwang nach Marktausweitung und Rendite unterworfen zu sein. Dazu tragen Sie als Gönnerinnen und Gönner mit Ihrem jährlichen Beitrag massgeblich bei.

Dem Wachstum sind wir hingegen dann verpflichtet, wenn es um die Qualität unserer Arbeit geht. Daran werden wir gemessen, täglich, stündlich, auf den Unfallstellen, auf Auslandseinsätzen und in der Einsatzzentrale. Unser Bestreben ist es, hier zuzulegen und jeden Tag noch ein wenig besser zu sein.

Seit Januar dieses Jahres darf ich an der Spitze der Rega dazu beitragen, diesen Aufwärtstrend fortzusetzen. Zusammen mit motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf allen Stufen werden wir die anstehenden Aufgaben wahrnehmen - mit ständig wachsender Qualität.

Das Gönnermagazin, das Sie in den Händen halten, ist ein kleines Dankeschön an Sie, liebe Gönnerinnen und Gönner. Es hat inhaltlich einige Änderungen erfahren. Wir sind überzeugt, dass es für Sie noch interessanter, unterhaltsamer und leserfreundlicher geworden ist. Lassen Sie sich überraschen!



Exotischer Touch:
Der Rega-Jet nach seiner Landung
auf dem Flughafen von Ibiza.



Unvermittelter Ferienabbruch:
Charlotte S. fliegt – von der
Rega-Crew bestens betreut – der
Heimat entgegen.

Wenn der Rega-Jet gleichsam als «Rettungengel» erscheint

Repatriierung aus Ibiza hatte ihren Ursprung in der Heimat

Nicht immer sind die Auslandeinsätze der drei Rega-Ambulanzjets auf einen Unfall oder eine Erkrankung fern der Heimat zurückzuführen: Zuweilen nehmen Patienten ein Leiden mit in die Ferien – ohne zu ahnen, dass eine dramatische Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes zu einem Ferienabbruch führen könnte.

Ort der Handlung: Eine Freizeitanlage in der Ostschweiz. Regelmässig geniesst hier Charlotte S. (70) ihr Saunabad. Doch an einem Nachmittag im Mai 2005 geschieht etwas schier Unvorstellbares: Während sie ihre Schwitzkur absolviert, bricht unvermittelt die Sitzbank in der Damensauna ein. Charlotte S. stürzt in der Folge fast zwei Meter in die Tiefe, wo sie auf ihrem Steissbein zu liegen kommt.

Auf Drängen ihres Sohnes geht sie nach drei Tagen zum Hausarzt, der sie unverzüglich hospitalisiert

Nach einer ersten Notfallversorgung am Unfallort glaubt sie, die Schmerzen schon aushalten zu können. Alleine, ganz ihrem Schicksal überlassen – denn ihr Mann ist vor einem halben Jahr gestorben. Auf Drängen ihres Sohnes Patrik geht sie nach drei Tagen zum Hausarzt, der sie unverzüglich hospitalisiert. Die Ärzte im Kantonsspital St. Gallen diagnostizieren eine ernsthafte Wirbelverletzung. Drei Tage nach dem Unfall wird sie notfallmässig am Rücken operiert; eine Woche später kommt es zu einem weiteren Eingriff, da einzelne Knochensplitter der Patientin anhaltende Schmerzen bereiten. Danach geht es ihr endlich besser; sie erholt sich.

Da die Genesung gut voranschreitet, entschliesst sich ihr Sohn, sie zu einem Rekonvaleszenz-Urlaub auf Ibiza einzuladen. Nach den unangenehmen Erlebnissen der letzten Tage freut sich die rüstige Rentnerin auf die Ferien mit ihrem Sohn.

Die Mutter hat in den folgenden Tagen derart starke Schmerzen, dass der Sohn weder ein noch aus weiss

Doch bereits nach dem zweiten Ferientag auf Ibiza machen sich erneut sehr starke Schmerzen bemerkbar. Seine Mutter hat in den folgenden Tagen unerträgliche Schmerzen. Patrik weiss

weder ein noch aus. Da sie auch nicht mehr auf die Medikamente anspricht, ruft er die Einsatzzentrale der Rega an.

Die Rega-Abklärungsärzte entscheiden – nach Rücksprache mit den behandelnden Ärzten des Kantonsspitals St. Gallen –, dass die Verunfallte möglichst schnell in die Schweiz zurückgeflogen werden muss, damit sie wiederum in der Wirbelsäulen-Chirurgie behandelt werden kann. Da die Patientin den behandelnden Ärzten in St. Gallen bestens «bekannt» ist, macht es in diesem speziellen Fall Sinn, sie möglichst schnell zu repatriieren. Auch die Rega-Ärzte befürworten diese Lösung.

So geht nun alles sehr schnell: Nach 18 Uhr landet der Rega-Ambulanzjet «Challenger» in Ibiza. Die Patientin wird liegend in das Flugzeug gebracht, und bereits kurz vor 21 Uhr abends setzt der «Chally» wieder auf der V-Piste des Flughafens Zürich-Kloten auf. Für die zwei Piloten, die Ärztin und die Pflegefachfrau endet damit ein Arbeitstag. Für Charlotte S. hingegen sind die Ferien im Süden vorzeitig zu Ende. Ein Ambulanzfahrzeug vom Rettungsdienst des Flughafens Zürich steht im Rega-Hangar bereit, um die Patientin erneut ins Kantonsspital St. Gallen zu bringen.

Für sie ist das Leiden noch nicht ausgestanden: Am Kantonsspital St. Gallen steht ihr nach dieser Repatriierung eine weitere Operation bevor.

Thomas Kenner



Mittelmeerraum: Haupteinsatzgebiet der Rega-Jets

Die drei Rega-Ambulanzjets des Typs «Challenger CL 604» verfügen über eine interkontinentale Reichweite. Die grosse Kabine ermöglicht auch kostengünstige Mehrfachtransporte auf Kurzstrecken.



Das Beispiel des 5. Juni 2005 zeigt, wie das «Tagesprogramm» eines Rega-Flugzeuges in der Sommersaison aussehen kann: Bereits um 5 Uhr morgens wird der Challenger CL 604 mit der Immatriculation HB-JRB «geweckt». Während das Flugzeug betankt wird, trifft sich die Crew zum sogenannten «Briefing»: Jeweils eine Stunde vor Abflug werden sämtliche Details zum Einsatz – wie etwa Flugroute, Zustand der Patienten, etc. – besprochen.



Ebenfalls vor dem «Take-off» kontrollieren die Ärztin und die Pflegefachfrau die medizinischen Geräte und das Material. Um 6.15 Uhr startet der Rega-Jet auf dem Flughafen Zürich-Kloten mit Kurs auf Valencia (Spanien).



Kurz nach der Landung in Valencia um 7.50 Uhr begibt sich das medizinische Team der Rega in das Spital von Denia, um den Patienten reisefertig zu machen. Dann bringt die Ambulanz den Patienten zum Flughafen von Valencia; er wird liegend an Bord gebracht.

Weltweite Repatriierungen

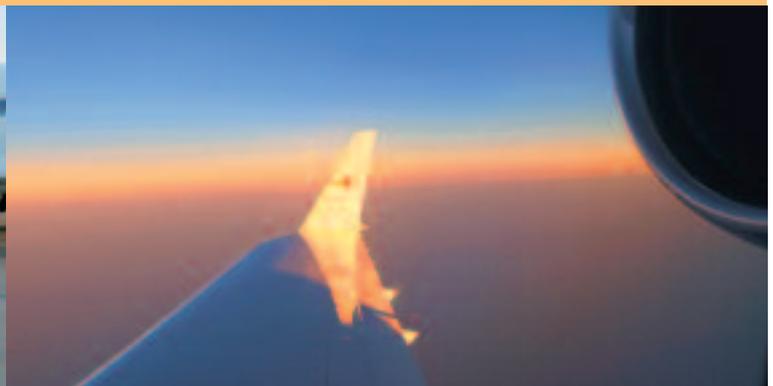
- im Jahr 2005
- im Jahr 2004



Nach kurzer Rücksprache mit der Einsatzzentrale der Rega startet der Jet kurz nach 12 Uhr nach Manis-Reus, um dort einen weiteren Patienten an Bord zu nehmen. Er wird von seiner Frau begleitet und mit dem Rollstuhl zum Jet gebracht.



Wenig später geben die Piloten um 13.14 Uhr Schub, um das Flugzeug mit zwei Patienten und der Ehefrau des einen Patienten an Bord zurück in die Schweiz zu pilotieren. Als der Jet um 14.43 Uhr auf dem Flughafen Zürich-Kloten landet, stehen im Rega-Center bereits zwei Ambulanzen für die beiden Verletzten bereit. Während nach dem üblichen «Debriefing» (einer Art Schlussrapport zum Einsatz) für diese Crew «Feierabend» angesagt ist, hat die Einsatzzentrale bereits den nächsten Flug für den Rega-Jet geplant: Um 16.45 Uhr ist «Take-off» mit Destination Ibiza (vergl. Einsatzgeschichte auf den Seiten 4/5).



Die neue Crew steuert den Jet sicher auf die Baleareninsel, wo er um 18.18 Uhr Lokalzeit landet. Schon steht die Ambulanz mit der Patientin auf dem Flughafen, so dass bereits nach einer guten halben Stunde wieder nach Zürich gestartet werden kann.

TCS, Partner der Rega

Der Touring Club ist nicht einfach ein Club von Automobilisten, er ist vielmehr seit 110 Jahren eine Institution in der Schweiz. Wie bei der Rega die Gönnerschaft, beginnt beim TCS eine Clubmitgliedschaft oft schon in jungen Jahren und begleitet uns – wie die Werbung des TCS dies treffend beschreibt – «lebenslänglich».

Der TCS ist seit Jahrzehnten ein enger Partner der Rega. Als die Rega in den frühen 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts für ihre Gönner die Repatriierung von Patienten zurück in die Schweiz mit eigenen Ambulanzflugzeugen aufnahm, gehörte der TCS zu den ersten Kunden und liess diese Dienstleistung auch den Inhabern ihres ETI-Schutzbriefes zugute kommen.

«Sturmerprobte» Partnerschaft

Seit der Pionierzeit der Ambulanzfliegerei hält die enge Bindung der Partner an. Sie funktioniert im Dienste der Patienten nach Jahren immer noch einwandfrei und unbürokratisch. Die letzten Grossereignisse im Ausland, bei denen Schweizerinnen und Schweizer betroffen waren, haben dies gezeigt: der Terroranschlag in Bali (2002), der Tsunami in Südostasien (2004) und das Busunglück in der Türkei (2005) waren Prüfsteine, an denen sich diese Partnerschaft messen liess. Immer waren unter den Betroffenen nicht nur Rega-Gönner sondern auch TCS-Mitglieder, die betreut werden mussten.

Neue Dienstleistung: Hotline für Angehörige

Verletzte, Vermisste, Opfer – sie alle haben Angehörige und Bekannte zu Hause. Die Unsicherheit über das Schicksal ihrer Nächsten lässt Angehörige zum Telefon greifen, um neueste Informationen zu erhalten. So werden speziell bei Ereignissen mit vielen Betroffenen aus der Schweiz die operationellen Zentralen des TCS und der Rega mit Anrufen überschwemmt, die mit der eigentlichen Arbeit dieser Zentralen nichts zu tun haben. Seit Anfang 2006 sind die organisatorischen Vorkehrungen getroffen, damit eine Hotline innert Stunden eingerichtet und dem Publikum als Anlaufstelle für Fragen dient. Auf der Nummer 0800 384 384 antwortet in ruhigen Zeiten eine Tonbandstimme. Wenn die Nummer aktiviert ist, stehen unverzüglich Spezialisten der Einsatzzentrale des TCS bereit, um die Anrufenden kompetent mit aktuellen Informationen umfassend zu orientieren.

Die Zusammenarbeit ist sichtbar gemacht

Als Zeichen dieser engen Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen tragen rund 330 Pannenhilfe-Fahrzeuge des TCS das Logo der Rega mit dem Zusatz «Partner». Die Flachlandhelikopter der Rega tragen dementsprechend das Logo des TCS am Heck. Die «Challenger» HB-JRC, eines der Ambulanzflugzeuge der Rega, weist mit seiner Bemalung deutlich auf die Partnerschaft mit dem TCS hin. Die beiden Organisationen haben sich einer dauerhaften weiteren Zusammenarbeit verpflichtet.

Walter Stünzi

Der TCS in Zahlen (2005)

1 440 000	Mitglieder
24	Sektionen
15	Technische Zentren
2	Verkehrssicherheitszentren
555 000	Telefonanrufe auf die Pannenhilfe 140
411 000	Panneneinsätze in der Schweiz
165 000	Anrufe bei der Auslandhilfe ETI-Schutzbrief
27 100	Teilnehmende an Kursen «Test & Training»



Eine Partnerschaft, die auf Vertrauen gründet und seit Jahren hält: TCS und Rega.

Rega-Basis Basel

Rettung ohne Grenzen

Keine Szene aus einem James-Bond-Thriller: Für die Besatzungen der Rega-Basis auf dem Euro-Airport Basel-Mulhouse-Freiburg ist der Grenzübertritt mit über 200 Km/h tägliche Routine. Ganz offiziell – und mit Einwilligung der Behörden. So gehört der Basler Heli auch ins Einsatzdispositiv der Rettungsdienste von Baden-Württemberg und dem Elsass.

Wer den rot-weissen Helikopter aufbietet, erwartet eine professionelle, kompetente Leistung. Damit die Rega diese bieten kann, steht ihr auf der Basis im Dreiländereck eine erstklassige Infrastruktur sowie entsprechendes Einsatzmaterial zur Verfügung. Seit drei Jahren ist die Rega auf

der Nordseite des Flughafenareals in einem eigenen Gebäude; dieses wurde ganz auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnitten. Es verfügt nebst dem geräumigen Hangar auch über Büro- und Wohnräume für die Besatzungen. Früher operierte die Rega, allerdings unter schwierigeren Be-

Die Rega-Teams aus Basel werden aus drei Ländern zu Hilfe gerufen.



dingungen, ebenfalls ab dem Basler Flughafen. Letzten Dezember feierte sie ihr 30-jähriges Bestehen auf dem Euro-Airport. Im Gleichschritt mit der technischen Weiterentwicklung der Fluggeräte folgten dem ersten Einsatzheli vom Typ Jet-Ranger ein Bölkow BO 105, später die Agusta A 109 und schliesslich, im März 2003, der Eurocopter EC 145. Diesen modernen, zweimotorigen Helikopter konnte die Rega in Basel als weltweit erste zivile Luftrettungsorganisation in Betrieb nehmen. Die Maschine zeichnet sich durch grosszügiges Platzangebot sowie modernste Instrumentierung aus. Für Einsätze in unwegsamem Gelände steht eine Rettungswinde zu Verfügung.

Tag und Nacht auf Pikett

Rund um die Uhr leisten die Besatzungen hier Dienst. Sie setzen sich zusammen aus dem Piloten, dem Notarzt und dem Rettungssanitäter. Während sie tagsüber innert fünf Minuten nach Alarm in der Luft sein müssen, beträgt die maximale Startzeit in der Nacht für die Luftretter eine halbe Stunde. Pilot und Rettungssanitäter sind übrigens fest bei der Rega angestellt. Das Universitätsspital Basel stellt, entsprechend einer Vereinbarung mit der Rega, die Mediziner zur Verfügung. Für anspruchsvolle Winden-Einsätze kann auf Spezialisten der Berufsfeuerwehr Basel und der Bergwacht Schwarzwald zurückgegriffen werden.

Zusammenarbeit mit verschiedensten Partnern

Was bei den bodengebundenen Rettungsdiensten der drei Länder noch wenig angewendet wird, hat sich in der Luftrettung zwischen Jura, Schwarzwald und den Vogesen bereits bestens eingespielt. Man kennt bei grenzüberschreitenden Einsätzen die örtlichen Verhältnisse, hat die Funkfrequenzen der verschiedenen Rettungsorganisationen gespeichert, ist mit den Möglichkeiten der regionalen Kliniken vertraut und verfügt natürlich über entsprechendes Kartenmaterial. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rega-Einsatzzentrale in Kloten koordinieren mit den Kollegen der Leitstellen in Lörrach (D) und Muhlhouse (F) die Einsätze der Basler Crew, bei Engpässen entscheidet die medizinische Dringlichkeit.

Im Schnitt drei Einsätze pro Tag

Für 1084 Einsätze während 727 Flugstunden war die Rega Basel im Jahr 2005 unterwegs. Damit gehört sie zu den am meisten beschäftigten Basen der Rega. Das Gleiche gilt für die Nachtflüge: bei mehr als einem Drittel aller Einsätze fanden im letzten Jahr Flüge bei Dunkelheit statt.

Gery Baumann



Im Sommer wie im Winter: Die Basler Rheinfähren sind täglich und bei jedem Wetter unterwegs.

Lokaltipp der Basis Basel

Die Basler Rheinfähren

Der Lokaltipp der Basler Rega-Crew stammt ausgerechnet von einem «Gastarbeiter» aus Zürich. Lukas Kistler, Rega-Helipilot der Einsatzbasis Basel, gefällt es speziell gut am Rhein. Dem Fluss, der in Basel ebenso Lebensader, Naherholungsgebiet, Hauptstrasse zur Welt, als auch Tummelplatz für Badende ist. Dass es in Basel noch vier Rheinfähren gibt, findet Kistler besonders spannend.

Die Basler Fähren sind bei der einheimischen Bevölkerung wie auch bei auswärtigen Gästen gleichermaßen beliebt: Die Schiffe mit den Namen «Wild Maa», «Leu», «Vogel Gryff» und «Ueli» sind Teil des unverwechselbaren Stadtbildes, aber auch wichtige öffentliche Verkehrsmittel, die trotz den fünf Rheinbrücken noch immer rege benützt werden. Im Jahr 2004 feierten sie ihr 150jähriges Bestehen.

Mit seiner Fähre «Leu» beim Basler Münster führt beispielsweise Jacques Thurneysen seine Fahrgäste tagaus, tagein über den Rhein, stets barfuss – bei jedem Wetter, im Sommer wie im Winter. Er ist seit 15 Jahren Fährmann auf dem Rhein, oder «Fährimaa», wie es in der Basler Mundart heisst, und zugleich eine stadtbekannt Persönlichkeit, die sich über einen Auftritt bei Kurt Aeschbachers TV-Talksendung auch schon national präsentieren konnte.

Als «Fährimaa» ist Thurneysen nicht Angestellter von staatlichen Verkehrsbetrieben, sondern selbständiger Unternehmer, der als Pächter der Fähre seinen Lohn selber erarbeiten muss – mit Fahrpreisen notabene, die mit 1.20 Franken für Erwachsene nicht gerade hoch sind. Die Hoffnung auf das grosse Geld wird wohl kaum seine Motivation sein. Grundvoraussetzung für den Beruf, oder besser die Berufung zum Fährimaa ist laut Thurneysen «Freude am Leben», wie er in einem Zeitungsinterview einmal sagte, und: «Wenn ein Fährimaa die nicht hat, hat er automatisch weniger Fahrgäste.»

Hintergrundinformationen zu den Basler Fähren: www.faheri.ch

gb



Roger Federer: Gönner aus dem Dreiland

«Als Tennisprofessional ist das Ausland mein Zuhause. In Europa oder Übersee. Natürlich hoffe ich, dass ich auf meinen Reisen nie ernsthaft krank werde oder einen schweren Unfall erleide. Sollte dies aber doch einmal geschehen, zähle ich auf die kompetente Hilfe der Rega. Damit es diese Rega überhaupt gibt und sie mir oder Anderen im Notfall einen guten «Return» bieten kann, unterstütze ich sie mit meinem Gönnerbeitrag. Ich bin aus Überzeugung Rega-Gönner.»

**Mit sportlichem Gruss
Ihr Roger Federer**

Alles hängt am Draht

Ein siebenköpfiges Team sorgt für den Unterhalt der drei Rega-Jets Challenger CL 604, die bei medizinisch notwendigen Rückführungen eingesetzt werden. Albert Hertaeg, diplomierter Flugzeugmechaniker und Inspektor für Flächenflugzeuge, ist einer von ihnen, der die Sicherheit der Ambulanz-Jets garantiert.

20. Dezember 2004, 10.34 Uhr. Albert Hertaeg sitzt im Flugzeug in Richtung Bangkok. In der vergangenen Nacht hat das Telefon während seines Pikettdienstes geklingelt. Er hat die Nachricht entgegen genommen, dass eines der Rega-Ambulanzflugzeuge in Thailand festsetze. Eine Hydraulikpumpe sei auf dem Weg nach Neuseeland ausgefallen, habe die Rega-Crew bei der Zwischenlandung in Bangkok bemerkt. Hertaeg soll es richten. Er bringt eine Austauschpumpe und sein Fachwissen mit. Es soll keine Zeit unnötig verloren gehen. Die Besatzung und das Flugzeug sind in Thailand blockiert, vor allem aber ist der Transport der schwer verletzten Patienten in Neuseeland dringend. Nach 11 Stunden Flug und 30 Minuten Arbeit am Flugzeug ist das Problem behoben. Er plant den Rückflug für den nächsten Tag. 24 Stunden verspätet fliegt die Besatzung weiter zu den Patienten, die, medizinisch betreut, in die Schweiz transportiert werden.

«Notfalleinsätze wie in Bangkok sind nicht an der Tagesordnung», sagt Albert Hertaeg. Im Arbeitsalltag unterhalten Albert Hertaeg und seine sechs Teamkollegen die drei Ambulanzjets Challenger CL 604 im Rega-Hangar am Flughafen Zürich-Kloten.

Analysieren, reparieren, kontrollieren

Auf seinem Bildschirm leuchtet ein Sonnenuntergang hinter Palmen. Ein bisschen Sehnsucht nach seiner Heimat hat der 52-jährige Australier schon, obwohl er seit 20 Jahren in der Schweiz arbeitet und mit seiner Frau und drei Töchtern in Münchwilen (TG) lebt.

Schon in seiner Jugend in Melbourne begeisterte sich Albert Hertaeg für Technik. «Meine Brüder, mein Vater und ich reparierten unser Auto selber. Wir bauten sogar eigenhändig ein Motorboot», freut er sich. «Ich finde gerne heraus, weshalb etwas nicht funktioniert. Es fordert mich, Fehler zu erkennen und zu beseitigen. Deswegen habe ich mich vor 34 Jahren zum Flugzeugelektriker ausbilden lassen.»

Seit Oktober 1991 arbeitet Hertaeg bei der Rega als diplomierter Flugzeugmechaniker, die Lizenz hat er in der Schweiz erworben. Mit seinen sechs Kollegen, alle lizenzierte Luftfahrtstechniker und/oder -elektroniker, wartet er die

drei fliegenden Intensivstationen der Rega. Er plant mit dem Team die Arbeitswoche, kontrolliert die ausgeführten Leistungen, unterschreibt Arbeitsrapporte. Die Flugzeugtechniker stehen nicht im Fokus der Kameras und Medienberichte. Sie üben ihren verantwortungsvollen Job im Hintergrund aus. Die Zuverlässigkeit der internationalen Einsätze der Rega steht und fällt mit ihrem Pflichtbewusstsein und Know-how.

Der Hersteller Bombardier und das Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) reglementieren, welche Wartungen und Prüfungen wie häufig und zu welchem Zeitpunkt am Challenger durchgeführt werden müssen. Sie schicken laufend Anpassungen und Verbesserungen. Das BAZL überprüft, ob die Rega die Richtlinien einhält. Um einen Fehler schnell zu analysieren, stehen gegen 30 dicke Ordner bereit, die in detaillierten Schritten beschreiben, wie die Komponenten aufgebaut sind.

Schlüsselstelle in der Ambulanzfliegerei

Jeder Auftrag (Workorder) wird detailliert ausgeführt. Nachdem die Aufgaben erledigt sind, wird das Formular gewissenhaft ausgefüllt. Darin werden das Problem sowie die verrichteten Arbeiten aufgelistet, notiert wie lange die Lebensdauer von gewissen Teilen noch ist, wann man sie überholen und austauschen muss. Auch wie viele Flugstunden und Landungen die Challenger HB-JRA, HB-JRB und HB-JRC hinter sich haben, ist protokolliert. Zu guter Letzt wird unterschrieben, wenn ein Jet zum Flug freigegeben ist. Mit dem OK ist die Sicherheit der Passagiere und Rega-Crew gewährleistet.

Ein Flugzeugelektriker und -mechaniker wie Albert Hertaeg muss präzise arbeiten und ist verantwortlich dafür, dass die unzähligen hochkomplexen Systeme funktionieren. «Alles hängt am Draht», sagt er, und meint damit, dass Elektrik, Elektronik und Mechanik in der modernen Luftfahrt untereinander verbunden sind. Sorgfalt ist oberste Pflicht. Sämtliche für den Piloten relevanten Daten und Betriebszustände, z.B. Flugeschwindigkeit, -höhe, Treibstoffvorrat, Öldruck, Temperaturen, werden ins Cockpit übertragen und registriert. Hertaeg und seine Kollegen sind eine Schlüsselstelle in der Ambulanzflugzeugoperation der Rega.

Maria Betschart



Albert Hertaeg, einer von sieben Rega-Flugzeugtechnikern, sucht die einzelnen Triebwerkschaufeln nach Spuren von Beschädigungen ab.

Informationen zur Luftfahrt und zu Berufsbildern:

www.SVFB.ch
www.bazl.ch
www.berufsberatung.ch
www.rega.ch

Sellagletscher im Val Roseg: Gefangen im eisigen Käfig

Wenn die Tiefschneeabfahrt in einer Gletscherspalte endet

Für zwei deutsche Alpinisten bedeutete der Lärm des Rega-Helikopters die nahehe Befreiung aus einer unkomfortablen und lebensbedrohenden Situation: Sie waren bei der Abfahrt auf dem Sellagletscher im Engadin in eine Gletscherspalte gestürzt.



Der Weg zum Licht: Das Dreibein ermöglicht den Rettern den Ab- und Aufstieg in der Gletscherspalte.

Ein Bilderbuchtag im April: Vier deutsche Tourenfahrer befinden sich im Aufstieg von der Coazhütte zum Piz Sella im Val Roseg. Wetter- und Sichtverhältnisse sind ideal; die Männer geniessen das prächtige Panorama des Engadins, während sie auf ihren Fellen den Berg hinauf steigen. Der schweisstreibende Aufstieg wird bald belohnt: Nach Erreichen des Piz Sella folgt die verdiente Abfahrt zurück zur Coazhütte.

Urpötzlich sind zwei Alpinisten wie von der Bildfläche verschwunden

Auf etwa 3000 Metern über Meer bemerken die beiden voran fahrenden Alpinisten, dass ihre beiden Begleiter urplötzlich wie von der Bildfläche verschwunden sind. Wie aus heiterem Himmel scheinen sie von der Erde «verschluckt» worden zu sein... Als die zwei nach einer Stunde Warten noch immer nicht auftauchen, fahren ihre Kameraden verzweifelt zur Coazhütte und melden den Vorfall dem Hüttenwart.

Unverzüglich benachrichtigt dieser die Einsatzzentrale der Rega. Denn bei Verdacht auf einen Sturz in eine Gletscherspalte gilt es, möglichst keine Zeit zu verlieren. Jede Minute im eisigen Schlund ist eine Minute zuviel – und kann zu einer lebensgefährdenden Unterkühlung führen. Der Heli der Rega-Basis Samedan ist fünf Minuten nach Eingang des Alarms in der Luft mit Ziel Sellagletscher. Ein starker Südwind macht dort der Crew zu schaffen; die Sicht ist diffus und verschlechtert sich zusehends.

In einer teilweise offenen Spalte des Sellagletschers werden die beiden Verunfallten lokalisiert

Ein erster Suchflug über den Gletscher verläuft ergebnislos, weit und breit keine Spur von den beiden Alpinisten! Erst aus dem Heli werden die Gefahren des Gletschers sichtbar: Viele Spalten sind offen oder nur teilweise mit Schnee bedeckt. Aus dem fliegenden Heli wird die Suche mit dem Lawinen-Verschütteten-Suchgerät (LVS) fortgesetzt. Und siehe da: Das LVS empfängt Signale. In einer teilweise offenen Spalte des Sellagletschers können die beiden Verunfallten lokalisiert werden.

Sofort fliegt ein privater Transporthelikopter Bergungsmaterial («Spalten-Container» mit Dreibein, siehe Schaubild auf den Seiten 16/17) sowie weitere Rettungsspezialisten Helikopter (RSH) des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) herbei. Mit dem Dreibein gelingt es schliesslich einem SAC-Retter, sich zu den beiden Deutschen in der rund 15 Meter tiefen Gletscherspalte abzuseilen. Beide Tourenfahrer sind unverletzt, hätten jedoch keine Chance gehabt, sich aus eigener Kraft aus dem eisigen Schlund zu befreien.

Thomas Kenner



Gletscherspalten auf dem Sellagletscher: Die oftmals tödlichen Fallen sind aus der Luft gut sichtbar, während sie bei der schwungvollen Abfahrt übersehen werden können.



Gletscherspaltenrettung

Wettlauf gegen die Kälte

Tief unten hängt einer. Kopfüber, festgekeilt in der engen Gletscherspalte. Die Körperwärme lässt ihn mit dem Eis verschmelzen. Seine Körpertemperatur sinkt von Minute zu Minute. Die SAC-Retter arbeiten sich mit ihrem Material zu ihm vor, verbreitern die Spalte bis sie sich unter dem Verunfallten befinden. Sie achten darauf, dass dieser nicht mit dem ausgebrochenen Eis zugedeckt wird. Die Rettung ist ein Wettlauf gegen die Zeit, gegen die Kälte, gegen das Erfrieren. Es braucht das eingetübte Zusammenspiel der Retter von SAC und Rega.



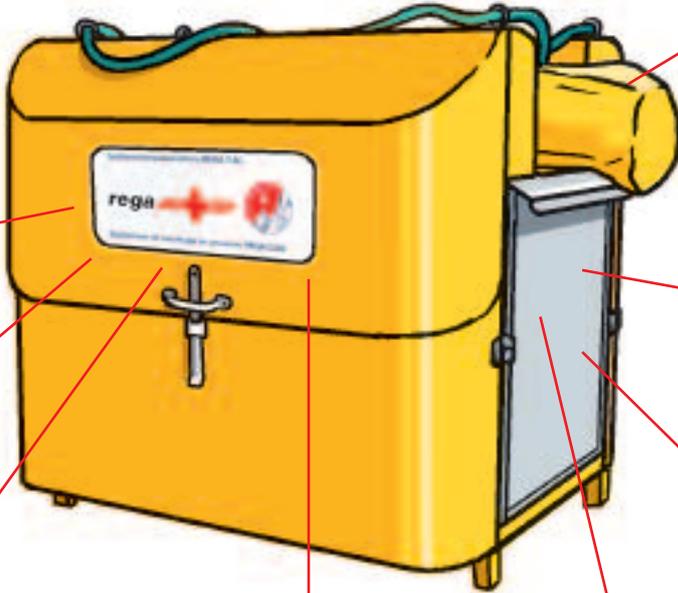
Benzinkanister



Schaufel



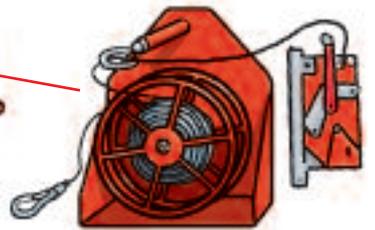
Spaltenrettungscontainer



Dreibein



Stahlseile und Winde



Luftdruckhammer



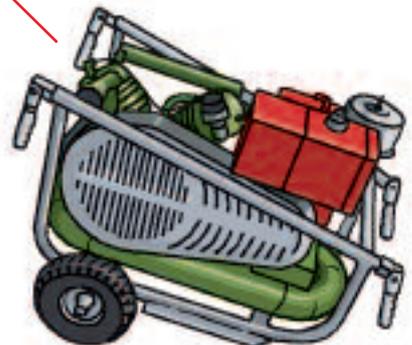
Luftdruckschläuche



Druckbehälter



Kompressor





Liebe Leserin, lieber Leser

Nützliche Accessoires für unterwegs, Spiele für die ganze Familie oder tolle Spielsachen, die Kinderaugen zum Glänzen bringen. Im Rega-Shop präsentieren wir Ihnen eine ausgesuchte Auswahl an Geschenkideen, um sich selbst, Ihrer Familie und Ihrem Freundeskreis eine Freude zu bereiten.

Lassen Sie sich beim Einkaufsbummel durch unseren Shop inspirieren. Auf den folgenden Seiten oder auch im Internet. Unter www.shop.rega.ch halten wir viele spezielle Angebote für unsere Gönner/innen bereit. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Entdecken und Shoppen.

Ihre Maria Betschart
Rega-Shop

Rega-Artikel bestellen Sie über:

Karte: Seiten 16/17; Tel.: 041 750 51 67; Fax: 041 750 53 55;

Online: www.shop.rega.ch

Schnäppchen:

tolle Sonderangebote auf unserer Webshopseite.

Reisekomfort:

Travelbag CHF 39.-

Reisepass, Kreditkarten, Kamera, Batterien, Stadtplan, Notizbuch: alles Wichtige findet Platz in dieser Allzwecktasche.

Masse: 20 x 20 x 5 cm

Material: reissfestes Nylon

Farbe: schwarz-rot, passend zum Rega-Rucksack.

Bestellen Sie den Travelbag und das Reise-Nécessaire von «Alprausch» im Set. Zahlen Sie nur CHF 59.- statt ~~CHF 78.-~~.



Alprausch

«Alprausch» Design für Rega-Gönner/innen

Das Schweizer Label gestaltet schöne und bequeme Accessoires für die Rega: Rucksack, Reise-Nécessaire, Travelbag und ganz neu ein Gürtelset in klassischen Farben.

Geschenk-Set-Angebot

Reise-Nécessaire und Travelbag
statt ~~CHF 78.-~~ CHF 59.-

Komfortabel:

Rucksack «Alprausch» CHF 89.-

Der universelle Begleiter für Reisen, Freizeit, Wandertouren und Sport (Fassungsvermögen 15 lt)

- ergonomische Rückenauflage
- gepolsterte Tragriemen mit Schnellverschluss
- Reflektoren auf Vorder- und Rückseite
- Ausgang für ein Trinksystem

Innen: verschiedene Fächer und Netz

Aussen: 2 Netztaschen; Steckfach für Schreibutensilien, 1 Rega Kugelschreiber

Extras: Ordnungssystem mit 2 Kordeln und Karabinern, 1 kleines Ausweisetui (Nylon)



Praktisch:

Reise-Nécessaire CHF 39.-

Die wichtigsten Toilettenartikel immer dabei und sofort zur Hand: das Nécessaire ohne auszupacken einfach an den nächsten Türgriff hängen. 2 Innenfächer mit Reissverschluss, 3 Steckfächer, Drehhaken zum Aufhängen.

Masse: 26 x 16 x 5 cm

Material: reissfestes Nylon

Farbe: schwarz-rot

passend zum Rega-Rucksack



**Sammler-Modell:
Challenger CL 604 CHF 29.-**

Das Ambulanzflugzeug der Rega in originalgetreuer Nachbildung. Der zweistrahlige Ambulanzjet im Massstab 1:95 ist in Metall gearbeitet und ist 22 cm lang.



**Gebirgsbasis:
Agusta A 109 K2 CHF 24.-**

Der Rettungshelikopter, auf Rega Gebirgsbasen eingesetzt, als Sammler-Modell. Massstab 1:45, 21 cm, Metall.



Faszination Fliegen:

DVD «Countdown» und CD-ROM «Flytastic2» im Duopack, D/F/I/E CHF 59.-

DVD: Unterwegs mit der Rega im Ambulanzjet und im Helikopter. 24 spannende Rega-Einsatz-Minuten.

CD-ROM: 120 Bergwanderungen, 90 Biketouren und über 200 Helipads aus der Vogelperspektive. Entwickelt von Endoxon in Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus. (Systemvoraussetzungen: Win98, 256MB RAM, 1GHz).



Multifunktional:

Höhenmesser «Victorinox» CHF 112.-

Alles in einem Werkzeug: Taschenmesser, Thermometer, Höhenmesser. Gratis dazu: wertvolles Leder-Etui.



**Flachlandbasis:
Eurocopter EC 145 CHF 29.-**

Der Rettungshelikopter, auf Rega Flachlandbasen eingesetzt, als Sammler-Modell. Massstab 1:45, 22 cm, Metall.



Neu

**Trendy:
Gürtelset «Alprausch» CHF 49.-**

Das Kombi-Set: Gürtelschnalle mit Rega-Logo – dazu drei Stoffgürtel in den Farben schwarz, silber, rot. Damit bekennen Sie Farbe, passend zum Outfit.



Neu

**Kult zum Tragen:
Baseballcap CHF 20.-**

Schweizerisch oder cool? Beides! Schwarzes Cap, bestickt mit Eiger, Mönch, Jungfrau, Rega-Logo und Heli. Einheitsgrösse, verstellbar auf der Rückseite.



**Mobiles Büro:
Business Tool CHF 98.-**

Mit dem cleveren Business Tool geraten Geschäftsreisende nie in Verlegenheit. Mehr Büro braucht nicht für unterwegs: Locher, Hefter, Klammerentferner, Schere und Messer. Nicht grösser als ein Handy und trotzdem alles mit dabei. Ein Schweizer Qualitätsprodukt von Wenger SA, Delémont. Gratis dazu: Etui und Ersatzheftklammern.

Mehr Details unter www.shop.rega.ch

Sommervangebot CHF 35.-

**Schweizer Qualität:
Frottee-Badetuch statt CHF 55.- CHF 35.-**

Im Glarnerland gewoben, im Emmental gefärbt, ein Schweizerprodukt aus 100% Baumwolle. Handliche Grösse (70 x 140 cm) und enorme Saugkraft. Geliefert mit praktischem Schnürucksack.

• Öko-Tex Standard 100 • Bei 60 Grad waschbar



Webshop

Rund um die Uhr shoppen und bestellen: das komplette Rega-Sortiment in Wort und Bild.

www.shop.rega.ch



Der Sommer kann kommen

Unsere Shop-Auswahl macht Ihren Sommer noch ein bisschen sonniger. Wandern, Picknick, Reisen, Badefreuden oder Spielnachmittage zu Hause? Viele gute Ideen, die schöne Tage zu Erlebnistagen werden lassen. Selbst dann, wenn's mal regnet. Nützliche, faszinierende und verspielte Dinge für die ganze Familie. Der Sommer kann kommen – wir bringen Ihnen die Geschenkideen dazu!



**Höchste Zeit:
Globi-Uhr CHF 60.–**

Der lustige Zeitmesser im Globi-Look. Schweizer Produkt, bis 100 m wasserdicht, mit dem Zifferblatt des EC 145 Helikopters.

Weitere Globi-Artikel: Buch, Malheft, CD, Cassette, finden Sie in unserem Webshop: www.shop.rega.ch



Himmlisches Hobby:

Lenkdrachen - 2 Leiner CHF 59.–

Paraflex Mini SP Paraflex 5507/SL 001. Der freche Rega-Drachen liebt den Wind. Talentierte und geduldige Drachenbesitzer/innen lassen ihn steigen und behalten als kleine Piloten die Kontrolle. Geeignet für Kinder von 6–12 Jahren (immer in Begleitung Erwachsener!).

Masse: 160 x 90 cm

Material: Ripstop Nylon mit Ringhanteln und Leinen.

Sujet: exklusives Rega-Drachensujet, in handlicher Hülle verpackt.

Max. Windstärke: 30–40 km (5 bft),

Max. Zugkraft: 35 kg



Neu

Berg- und talwärts:

Das grosse Schweizer-Hüttenspiel CHF 39.–

Spannendes Würfelspiel für 2–6 Spieler/innen ab 8 Jahren. Das Bergabenteuer beginnt in den grossen Städten im Mittelland. Die Reise zu den Hütten wird durch Ausrüstungskarten und Ereigniskarten erleichtert oder erschwert. Abwechslungsreiche Spielfreude zu Hause und in Berghütten.

- 1 Spielplan mit 6 Spielwürfeln, 1 Aktionswürfel, 1 Augenzwürfel
- 180 Hüttenkarten • 3 x 32 Ausrüstungskarten • 55 Ereigniskarten • 6 SAC Mitgliedereausweise • 6 Rega-Gönnerkarten

Das von Mo Richner illustrierte Rega-Memo sowie das Rega-Puzzle mit dem EC 145 zu je CHF 29.– finden Sie unter www.shop.rega.ch

Freundliche Spielgefährten:

Plüsch-Heli und Jet CHF 33.–

Ohne Ecken und Kanten: Die kuschelige Rega-Flotte in Plüsch zum Lieb haben. Grösse: 20cm.



**Treuer Begleiter:
Teddybär CHF 35.–**

Der unternehmungslustige Rega-Teddy mit Helm und Kombi zum An- und Ausziehen, ist für alle Abenteuer ausgerüstet und nie zu müde zum Spielen. 30 cm gross. Alle Materialien ohne Formaldehyd, PCP und Pestizid, keinerlei chemische Rückstände, schwer entflammbar.



Webshop
Rund um die Uhr shoppen und bestellen:
das komplette Rega-Sortiment in Wort und Bild.
www.shop.rega.ch

REGA FÜR KIDS

Die zehn Unterschiede



Dies ist eine von 20 originellen Illustrationen, die Mo Richner für das Rega-Memo gezeichnet hat. Es kann über www.shop.rega.ch bestellt werden. Ein Spielspass für die ganze Familie.

© mo-design

Die Suche auf dem Gletscher ist beendet. Nun geht es für die Retter des SAC und der Rega darum, den Verletzten aus der Spalte zu bergen. Dafür beginnt jetzt deine Suche: Die Zeichnerin hat bei der Kopie zehn Fehler gemacht. Findest du sie?

«Wohin fließt dieses Wasser?»



Der Rega-Helikopter steht im Einsatz für einen Snowboarder auf einer Skipiste. Während der Rettungsaktion bewunderst du die Aussicht auf einen See im Abendlicht. In welches Meer fließt nach langer Reise das Wasser dieses Sees? Ein kleiner Tipp: Der Seespiegel liegt auf 194 Metern über Meer. Schreibe jetzt die richtige Antwort auf eine Postkarte und sende sie bis 30. Juni 2006 an: **Rega «Quiz», Postfach, 8099 Zürich** Unter den richtigen Antworten verlost die Rega 10 Lenkdrachen für das Spiel am Strand. **Viel Glück!**

Lösung aus Nr. 65: Gesucht war der Schiffensee

Je eine Rega-Allwetterjacke aus dem «Alprausch» Programm haben gewonnen:

Michele Fransioli, Bellinzona; Mauro Masciocco, Colombier; Michele Rossi, Davesco-Soragno; Silvia Wüst, Dübendorf; Victoria Moehl, Jussy; Gabriel Baumann, Laupen (ZH); Giuseppe Gulizzi, St. Léger; Anita Jörg, Thun; Oliver Herrmann, Ettenhausen; Gregor Buholzer, Oberrohrdorf

Rückblick: Zwei Jahre nach Rega-Einsatz

Nach Haifisch-Attacke wieder am Kochtopf

Vor zwei Jahren nahm ihr Badeurlaub am Roten Meer ein abruptes Ende: Mirjam (20) musste mit dem Rega-Jet in die Schweiz geflogen werden, nachdem ein Haifisch ihr eine Hand abgebissen hatte.

Wir wollten wissen, wie es der Patientin heute, rund zwei Jahre nach dem Einsatz, geht. Doch zuerst eine kurze «Rückblende». Was war geschehen? Zusammen mit ihren Eltern verbrachte Mirjam schöne Ferientage am Roten Meer. Während Mutter und Tochter in der Bucht innerhalb der Schwimmzone des Hotels badeten, näherten sich plötzlich zwei Haifische. Der eine schnappte die linke Hand von Mirjam und biss diese ruckartig ab. Nach einer notfallmässigen Verarztung und einem kurzen Spitalaufenthalt folgte ein Tag nach dem Unfall die Rückkehr in die Schweiz mit dem Ambulanzflugzeug der Rega.

«Die Ankunft des Rega-Teams erschien mir wie ein Rettungsanker»

Noch heute – knapp zwei Jahre nach dem dramatischen Zwischenfall am Roten Meer – sind Mirjam und ihren Eltern die Geschehnisse präsent: «Die Ankunft des Rega-Teams erschien mir wie ein Rettungsanker», erzählt Mirjam. «Alles klappte wie am Schnürchen, das Rega-Team betreute uns liebevoll und kompetent», schwärmt Mirjam.

Sie hat den Rega-Einsatz überaus positiv in Erinnerung und ist der Crew unendlich dankbar. Nach Ankunft in der Schweiz folgte ein einwöchiger Spitalaufenthalt, wo die Verletzung gepflegt und das Leben von Mirjam mit Schmerzmitteln zuerst einmal erträglich gemacht wurde. Darauf folgte die Vorbereitung der Operation, die exakt einen Monat nach dem Verlust der Hand durchgeführt wurde. Alles verlief nach Plan, und schon bald konnte mit der Anpassung einer provisorischen Prothese, verbunden mit Physiotherapie, begonnen werden.

Mit der definitiven Prothese ab Mai 2005 folgte die berufliche Wiedereingliederung. Als sich der Unfall ereignete, steckte Mirjam mitten in der Kochlehre. Ihr Arbeitgeber brachte der speziellen Situation sehr viel Verständnis ent-

gegen. So konnte sie mit der Prothese zunächst teilweise wieder arbeiten, um dann ab August 2005 wieder voll einzusteigen. Stolz ist die junge Frau, dass sie nach dem Unglück lediglich eine Woche Berufsschule verpasste. «Zusammen mit meinem Arbeitgeber und dem kantonalen Amt für Berufsbildung haben wir nun die Lösung in Form einer zweiteiligen Kochlehre gefunden, die es mir erlaubt, die Lehre theoretisch und praktisch abzuschliessen – nun einfach ein Jahr später», erzählt sie voller Freude. Im Sommer 2006 wird sie somit den theoretischen, ein Jahr später den praktischen Teil der Lehrabschlussprüfung absolvieren.

Mit einer künstlichen Hand meistert sie das Leben nach dem Unfall

Erstaunlich, wie «handlungsfähig» Mirjam dank ihrer Prothese wieder geworden ist: Sensoren, die ihre Nerven «erspüren», machen sogar Fingerbewegungen möglich – inklusive einem festen Griff, «bis zu einem Druck von 12 Kilogramm», wie Mirjam amüsiert anmerkt. Um keine Phantomschmerzen aufkommen zu lassen, nimmt sie jedoch ständig Medikamente ein und muss regelmässig zum Arzt. Doch die junge Frau hadert nicht mit dem Schicksal: «Ich war einfach zur falschen Zeit am falschen Ort», erzählt sie rückblickend. «Das Meer ist der Lebensraum für viele Tiere. Wenn wir Menschen ihn benutzen, gelten Regeln der Natur, die wir nicht alle verstehen können». Sie habe einfach Pech gehabt und gehöre nun zu den wenigen auf der Welt, die so was erleben mussten – aber es hätte trotz allem viel schlimmer ausgehen können. Um das Erlebte zu verarbeiten, ist die Familie übrigens bereits zweimal an den Ort des Geschehens gereist.

Das Schönste für Mirjam wäre natürlich, wenn sie sich nach dem Lehrabschluss im Kochberuf weiter bilden und in der Gastronomie bleiben könnte.

Thomas Kenner



Wieder in der Küche aktiv:
Dank einer Prothese der linken
Hand ist Mirjam erstaunlich
«handlungsfähig».

Hinweise für Viehtransporte in den Bergen

Alarmnummer

für Viehtransporte 044 654 32 70

Keine Tierquälerei, um Fleisch verwerten zu können

Der Tierarzt entscheidet, ob der Lufttransport einem verletzten Tier zugemutet werden kann.

Bei bestimmten Verletzungsmustern ist ein Tier, um Qualen zu vermeiden, vor dem Transport zu töten.

Aggressive oder eingeklemmte Tiere bedingen den Beizug eines Tierarztes.

Tierkadaver

Tote Tiere abseits von befahrbaren Wegen werden aus Gründen des Umweltschutzes geflogen. Solche Fälle müssen der zuständigen Instanz der Alpgemeinde gemeldet werden. Diese gibt wenn nötig den Entsorgungsauftrag an die Rega weiter. Tierkadaver sind gut sichtbar zu markieren.

Angaben bei der Alarmierung

Tiereigentümer: Name, Vorname, Adresse, Gönnernummer

Ohrmarken-Nummer des Rindviehs (12-stellige Nr.)

Kontaktperson: Alpmeister, Tierarzt, Hirt

Aufnahmeort und Gewicht des Tieres, allfällige Flughindernisse

nächster Abladeort bei einer befahrbaren Strasse



© ImagePoint.biz

Für Gross und Klein und Allgemein – die Familiengönnerschaft

Kevin ist 17, wohnt im Internat, Nadja ist 20, wohnt zu Hause und studiert – sie haben die gleiche Mutter, aber nicht den gleichen Vater. Wie sieht es um die Familiengönnerschaft für die vierköpfige Familie aus?

Gönnerninnen und Gönnern sind zwar grundsätzlich Einzelpersonen. Viele der Freizeitaktivitäten der Schweizerinnen und Schweizer finden aber im Rahmen der Familie statt. Weil Arbeit, Sport, Basteln, Grillen und Ferienreisen immer auch Gefahren und Ungewissheiten in sich bergen, ist eine einfache Lösung für ganze Familien gefragt.

Die Familiengönnerschaft kommt den Bedürfnissen von Familien mit unmündigen Kindern entgegen. Sie ist kostengünstig und unbürokratisch: Für 70 Franken umfasst sie die beiden Elternteile sowie alle Kinder bis zum 18. Altersjahr. Unabhängig von deren Anzahl, Wohnort und dem Zivilstand der Eltern. Alle Kinder zusammen kommen somit den beiden Eltern auf lediglich zehn Franken zusätzlich zu stehen. Die ganze Familie ist auf einem Gönnerausweis vereint.

Für Alleinerziehende gilt es analog: Ein Elternteil zahlt für sich und alle Kinder zusammen 40 Franken.

Spezialfälle weit gehend vorweggenommen

Die Tatsachen im familiären Zusammenleben entsprechen in unserer Gesellschaft immer weniger dem Idealbild aus Gottfried Kellers Zeiten. Zusammengesetzte Familien mit Kindern von unterschiedlichen Elternteilen, so genannte «Patchwork-Familien», sind heute nichts Aussergewöhnliches mehr. Die Familiengönnerschaft hat sich den Fakten angepasst und ist einfach geblieben: Kinder gehören dazu, unabhängig vom Zivilstand ihrer Eltern und von der Zusammensetzung der

Familie. Auch der Wohnsitz ist nicht massgebend. Die Grenze der Familiengönnerschaft ist das Erreichen der Volljährigkeit. Nach dem 18. Altersjahr werden Kinder von der Rega eingeladen, eine eigene Gönnerschaft zu eröffnen.

Angewendet auf unseren Fall ist der 17-jährige Kevin Familiengönnern, auch wenn er nicht zu Hause wohnt. Die 20-jährige Nadja hingegen muss eine eigene Gönnerschaft eingehen, obwohl sie noch zu Hause wohnt und in Ausbildung ist. Massgebend ist allein die Volljährigkeit.

Familienmitglieder mit Klauen, Pelz und Hörnern

Die zahlreichen Tierflüge in den Schweizer Alpen sind ein Dienst zu Gunsten der Bergbauern. Erkrankungen, Verletzungen, Blitzschlag und Stürze abseits von Weg und Steg rufen oft nach einem Transport durch die Luft. Diese Dienstleistung erbringt die Rega zusammen mit der Schweizer Berghilfe.

Nutztiere in den Bergen rechnet die Rega zu den Familienmitgliedern. Ist ein Lufttransport für eine Kuh oder ein Rind nötig, erhalten die Bauern keine Rechnung, wenn sie als natürliche Personen Familiengönnern sind. Die dabei anfallenden Kosten tragen die Schweizer Berghilfe, einzelne Versicherungen und die Rega gemeinsam. So kann man sagen, dass in den Bergen Familienmitglieder mitunter auch Klauen und Hörner tragen. Auch eine Art «Swissness».

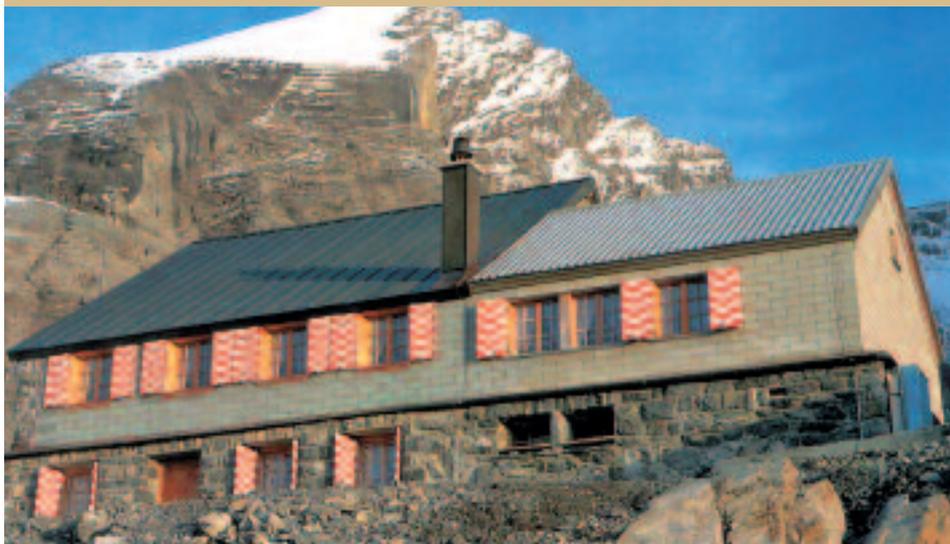
Walter Stünzi



0844 834 844

Die Service-Nummer für Gönnerninnen und Gönnern • Fax: 044 654 32 48 • www.rega.ch

SAC-Hütten: ein Festival bunter Aktivitäten



Der Schweizer Alpen-Club SAC bietet vielfältige Naturerlebnisse in der Bergwelt – und dies seit über 140 Jahren. Inmitten dieser Erlebniswelt thronen über 150 SAC-Hütten an atemberaubenden Standorten. Das herausragende Merkmal der SAC-Hütten ist deren Vielfalt, und diese zeigt der SAC mit dem «Jahr der Hütten 2006». Detaillierte Informationen sind auf www.sac-cas.ch zu finden.

Hüttenfestival

Im Zentrum des Hüttenjahres steht das «Hüttenfestival», eine Serie von über 120 Veranstaltungen, die Sektionen und Hüttenwartinnen und Hüttenwarte für die Sommersaison 2006 zusammengestellt haben. Hüttenbesuchende dürfen sich jetzt schon auf höchst abwechslungsreiche kulturelle, gastronomische und sportliche Erlebnisse freuen. Die Angebote reichen vom Literaturabend mit Franz Hohler über eine Filmnacht am Originaldrehort bis zum Gourmet-Festival auf 2500 m.ü.M.

Wanderziel Hütte

Aus der Feder des Reiseautors und Journalisten Dres Balmer ein Kulturführer zu 50 ausgewählten SAC-Hütten mit dem Titel «Wanderziel Hütte». Das Buch aus dem SAC-Verlag beschreibt Lustiges, Tragisches, Anekdotisches und Überraschendes aus der Geschichte der Hütten.

Das Schweizer Hüttenspiel

Wer die Hütten lieber auf die bequeme Art besuchen möchte, kann dies bald schon am Stubentisch und mit dem «Schweizer Hüttenspiel» tun! Das von Hüttenwartinnen und Hüttenwarten entwickelte Spiel führt Gross und Klein auf einer lehrreichen und unterhaltsamen Schweizerreise in die Hütten. Es ist im Rega-Shop erhältlich: www.shop.rega.ch

Mit Globi in die Berge

Für die jüngsten Bergfreunde entsteht in Zusammenarbeit mit dem SAC ein Globi-Buch mit dem Titel «Globi erlebt die Bergwelt». Dieses Spiel- und Nachschlagewerk für Kinder und Erwachsene ist beim SAC-Verlag erhältlich.

bem

Aus dem TV-Jackpot: 30 000 Franken für die Rega

Einen nicht alltäglichen Gewinn machten fünf junge Skilehrerinnen der Ski- und Snowboard-schule Hoch-Ybrig: Die jungen Damen siegten in der TV-Sendung «5 gegen 5» gegen Teams aus anderen Skigebieten – dank ihrem vielseitigen Wissen, gutem Schätzvermögen und einmaliger Spontaneität. Sie erhielten als Belohnung 30 000 Franken zur Weitergabe für einen wohlthätigen Zweck und beschlossen, den Betrag der Rega zu schenken.

An der kleinen Übergabefeier im Skigebiet hinter Einsiedeln dankte Albert Keller als Rega-Stiftungsratspräsident für die grosszügige Spende und nahm aus den Händen von Fränzi Hubli, der Leiterin der Skischule Hoch-Ybrig, den symbolischen Check entgegen. Hoch-Ybrig ist eines der beliebten Naherholungsgebiete der Agglomeration Zürich, in dem im Winter der Rega-Helikopter aus Erstfeld oder Zürich häufig für verunfallte Wintersportler «zu Gast» ist. *ws*



Sterben ist überall

Ich nehme es kaum wahr, wie ich plötzlich über diesen Abgrund springe. Eine geheimnisvolle Kraft hebt mich hoch. Ich fliege lautlos über eine Schlucht hinweg, ich spüre nichts, nur ein kalter Hauch streift mich. Ich erschauere, aber ich spüre nichts und vor allem weiss ich nicht, was sich zuträgt. Es ist, als sei ich dieser geheimnisvollen Kraft ausgeliefert, gegen die ich mich nicht wehren kann. Und plötzlich bin ich drüben, jenseits des Abgrunds, ich nehme Stimmen wahr, sehe Gesichter, höre das Heulen einer Sirene, Menschen rennen herum, sorgen sich, sehen mich an. Da erkenne ich endlich, auch wenn nur Sekunden vergangen sind, dass ich nahe am Tod vorbei gegangen bin. Eine Erfahrung, die ich letztes Jahr machte, eine Erfahrung, die mich erschreckte, weil sie unerwartet, ohne das geringste Vorzeichen, ohne «Anmeldung» sozusagen, über mich herein gebrochen ist.

Ich habe diese Todesnähe einige Male erlebt, im meinem langen Leben. Aber auch die voraus-eilende Angst, das grosse Unglück könnte mir begegnen, trotz meiner guten Konstitution, trotz meiner guten Gesundheit, trotz meines starken Lebenswillens. Der ständige Begleiter heisst: Man weiss nie.

Doch manchmal sieht man plötzlich, wie ein Unglück naht, wie Menschen heimgesucht werden. Das Erstaunliche: Bei Freunden ahnt man instinktiv, dass etwas nicht mehr stimmt; man ist versucht, sie zu warnen, sie darauf aufmerksam zu machen. Doch da ist eine Hemmschwelle, die einen zögern lässt. Warum soll ich ihm sagen, dass er schlecht aussieht? Warum soll ich ihm sagen, dass ich Angst um ihn habe? Man tut es nicht und erlebt sich als Schwächling. Vielleicht auch als einer, der es schlicht nicht wagt, über Krankheit, Unglück oder Tod zu reden. Denn die Angst ist der lästige, aber aufmerksame Zaungast. Bei jedem, auch bei dem, der es nie zugeben würde.

Wenn ich irgendwo im Ausland war, ferien- oder berufshalber, war meine Wachsamkeit gross, waren meine Sinne alarmiert. Ich lebte bewusst gegen Krankheit, hütete mich vor Unfällen. Ich glaubte immer daran, gesund und munter

wieder nach Hause zurückzukehren. Auch als ich im Krieg war, umgeben von Tod und Zerstörung. Natürlich hatte ich schrecklich Angst; aber ich fürchtete mich nicht. Ich lebte vom zähen Willen, zu überleben. Ich steckte mehr als einmal in einer Falle, aus der es fast kein Entrinnen gab; aber ich hütete meine Zuversicht, auch als neben mir, vor mir und hinter mir Menschen starben. Ich wehrte mich mit allem was ich denken und fühlen konnte gegen das Schicksal, das hunderte in diesem Augenblick ereilte: Sterben. Ich dachte auch an Fluchtwege, an die eigenen Möglichkeiten, mich selbst retten zu können. Ich hatte nur winzig kleine Chancen, fast nicht der Rede oder eines Gedankens wert. Aber sie beruhigten mich, ich hielt mich an ihnen fest, ich glaubte auch im grössten Chaos an sie, an diese geringen, fast nicht erfüllbaren Chancen. Nicht nur während jenes Krieges dachte ich an die kleinen Chancen ohne die grossen aus den Augen zu verlieren. Weil es die kleinen Chancen immer gibt. Ich habe mir schon vorgestellt, in den Ferien in Italien, wenn ich in der heissen Sonne am Strand stand, übers blaue Meer schaute, oder in einer Trattoria bei einem Glas Wein sass, was wäre, wenn ich Rettung beanspruchen müsste. Ob es reichen würde, in ein Spital in der Schweiz zu gelangen, bevor ich, lebensgefährlich verletzt oder erkrankt, dem Tod entgegen ginge? Der Gedanke glitt durch meinen Kopf. Ich liebäugelte ein bisschen mit ihm, er nahm ein paar Sekunden Gestalt an, wurde wieder aktiviert, als ich Zeuge eines Unfalls wurde, jemand um Hilfe rief. Ich dachte immer: Ich möchte nicht in einem fremden Land sterben. Nicht im Krieg und nicht im Frieden. Nein. Man stirbt einfach nicht im Ausland. Man stirbt dort, wo man lebt. Zu Hause, umgeben von den Menschen, die man liebt. Umsorgt von den Menschen, die man kennt, mit denen man reden kann, von denen man sich verabschiedet vor der grossen Reise ins Nirgendwo. Leben und Sterben sind unser aller Alltag. Und Alltag ist doch zu Hause. Denkt man. Doch die Welt lehrt uns, dass Alltag überall ist.

Auch, dass überall Sterben ist.



Arthur Honegger
Schriftsteller und Journalist



Volles Engagement für die Gönnerschaft: Daniel Kränzlin kümmert sich bei der Rega um Auftritte an Messen und Events.

Diskutieren und informieren

Die Rega auf Tour

Die Luftrettung in der Schweiz steht und fällt mit den Gönnerbeiträgen. Deshalb präsentiert sich die Rega regelmässig in der Öffentlichkeit und stellt ihre Arbeit vor.

An verschiedenen Schweizer Messen ist die Rega mit einem Informationsstand vertreten. Im direkten Kontakt zwischen Besucherinnen, Besuchern und Rega-Mitarbeitenden entstehen so persönliche Gespräche. Interessierte stellen Fragen zur Prävention, zur Alarmierung und zur Gönnerschaft, die umgehend im Dialog geklärt werden können.

Die öffentlichen Auftritte schaffen Nähe zur Bevölkerung. In den Medien wird regelmässig über Rega-Einsätze berichtet. Menschen, die von der Rega aus einer medizinischen Notlage befreit wurden, werden die persönliche Erfahrung in ihrer Erinnerung abspeichern. Die Rega möchte auch in ruhigen Lebensabschnitten ihre Dienstleistung bekannt machen. Mit Gönner/innen und Nichtgönner/innen diskutieren, sie aufklären, Vertrauen schaffen in die Organisation Rega und ihre Mitarbeitenden.

Daniel Kränzlin ist verantwortlich für Rega-Events und den Auftritt an Messen. Er nimmt seine Aufgabe, die Rega in den Gedanken der Schweizer Bevölkerung zu verankern, engagiert wahr. Das Messepublikum will unterhalten werden, will Action. Im Jahr 2006 sollen die Leute am Rega-Stand spielen, staunen, gewinnen und verlieren können. Spielerisch kommen sie so der Rega näher und verlieren trotzdem den Ernst des Themas nicht aus dem Blick.

Möchten Sie die Rega an einem Stand besuchen? Oder möchten Sie die Gönnerschaft jemandem weiter empfehlen, der gerne von Mensch zu Mensch redet und so Informationen aus erster Hand erfährt? Das Ausstellungs-Team der Rega freut sich auf eine Begegnung. Die Liste auf dieser Seite dient Ihnen als Orientierung. Auf unserer Website finden Sie die aktuellen Standorte:

www.rega.ch/Service/Veranstaltungen

Maria Betschart

Veranstaltungskalender Rega 2006

Events mit Helikopter

Triathlon ZH

1./2.7.2006

Air Mollis 06

Flugmeeting
12./13.8.2006

Swiss Air Force Competition

Emmen LU
2.9.2006

Winterthurer Flugtage

Winterthur ZH
3.9.2006

Terassenfest

Airport Zürich
2./3.9.2006

75 Jahre Flugplatz Grenchen

Flugmeeting
Grenchen BE
16./17.9.2006

Klausen-Memorial

Oldtimer-Rennen
Urnerboden UR
22. bis 24.9.2006

Messen

ZOM Züri Oberland Mäss

Wetzikon ZH
30.8. bis 4.9.2006

OHA

Thun BE
1. bis 10.9.2006

LIHGA

Schaan FL
2. bis 10.9.2006

WUFA

Wil SG
6. bis 10.9.2006

Comptoire Suisse

Lausanne VD
15. bis 24.9.2006

HESO

Solothurn SO
22.9. bis 1.10.2006

Uri 06

Gewerbeausstellung
Aldorf UR
27.9. bis 1.10.2006

Foire du Valais

Martigny VS
29.9. bis 8.10.2006

ARTECASA

Lugano TI
6. bis 15.10.2006

OLMA

St. Gallen
12. bis 22.10.2006

Comptoir Delémontain

Delémont JU
13. bis 22.10.2006

Foire de Neuchâtel

Neuchâtel
20. bis 29.10.2006

Zuger Messe

Zug
21. bis 29.10.2006

Schaffhauser Herbstmesse

Schaffhausen
25. bis 30.10.2006

Glarner Messe

Näfels GL
27.10. bis 1.11.2006

MODHAC

La Chaux-de-Fonds NE
27.10. bis 5.11.2006

Viaggiatori

Lugano TI
29.10. bis 1.11.2006

10 Jahre Ironman Switzerland

1./2. Juli 2006

Schwimmen, Rad fahren, Laufen – feuern Sie über 3500 Amateure und 1700 Profis am Züri-Triathlon an! Sportlerinnen und Sportler zwischen 5 und 70 Jahren, aus über 40 Nationen zeigen auf den verschiedensten Distanzen Höchstleistungen und Wettkampfgeist. Am 1. Juli 2006 ab 8.30 Uhr auf der Landiwiese, Zürich-Wollishofen. Details unter www.zueritriathlon.ch

40 Jahre Rega-Gönnerschaft

Aus mühsamen Anfängen zum Erfolg

Mehr als 1,9 Millionen Gönnerinnen und Gönner unterstützen heute die Rega. Mit rund 60 Prozent der Einnahmen bilden diese Beiträge das finanzielle Fundament der Rettungsflugwacht. Die Gönnerschaft ist zwar eine Erfolgsgeschichte. Am Anfang war es allerdings eine Notmassnahme, welche die noch junge Rettungsflugwacht vor dem Untergang retten musste.

Der Jahresbericht 1966 belegt die Zeit des Aufbruchs: Die geflogenen Einsätze hatten um 41 Prozent zugenommen, die Zahl der Geretteten um 164 Prozent. Überall waren die Luftretter gefragt. Ihre Arbeit fand allgemein Anerkennung und Beachtung. Der gleiche Jahresbericht bringt aber die Kehrseite auf den Punkt: «Unsere Baracke auf dem Flugplatz Bern musste auf höhere Fundamente gestellt und ihr morscher Boden ersetzt werden. ... Den Pikettmannschaften stehen jetzt im Depot zwei Betten, fliessendes Wasser und eine Kochgelegenheit zur Verfügung.» Man musste damals mit wenig zufrieden sein, an finanziellen Mitteln fehlte es überall.

Keine Hilfe vom Bund

Der Flugbetrieb war defizitär, trotz ehrenamtlichem, unentschädigtem Einsatz der Retter und Helfer war der Schuldenberg bedrohlich angewachsen. Für die Zentralschweiz und Mittelbüden stand die Beschaffung eines Rettungshelikopters bevor. Scheinbar ein Ding der Unmöglichkeit. Mit dem Rücken zum finanziellen Abgrund stellte der Vorstand 1966 ein Subventionsgesuch an den Bund. Ohne Erfolg. Für den Bundesrat war das Rettungswesen kantonale Hoheit. Er sah sich deshalb dafür nicht zuständig.

Die Gönnerschaft als zündende Idee

Die Luftrettung sollte nicht vor Kantonsgrenzen Halt machen, nicht vor dem Föderalismus kapitulieren. Darin war man sich einig. Die zündende Idee kam an einer Vorstandssitzung im Frühling 1966: Der Kassier schlug vor, das Publikum direkt aufzufordern, mit Gönnerschaften von 20 Franken die Rega zu unterstützen. Gönnerinnen und Gönner sollten nach einem Rettungseinsatz finanzielle Vorteile erhalten.

Die hohe Bekanntheit der Rettungsflugwacht und die Faszination des Helikopters als Rettungsmittel waren eine gute Grundlage für die Werbeaktion. Unzählige Vorträge der Mitglieder in Vereinen, Schulen und politischen Gremien trugen das ihre zum Erfolg bei. Ende 1966 zählte die Rettungsflugwacht schon über 25 000 Gönnerinnen

In einer Auflage von 1,4 Millionen streute 1966 die Rettungsflugwacht ihre Gönnerwerbung in die Schweizer Briefkästen.

Einladung

Stellen Sie sich vor: Sie sind auf einer Wanderung. Auf leichtem Bergpfad machen Sie einen Fehltritt, gar einen unglücklichen Sturz. Schon sind Sie ausserstande, den Marsch fortzusetzen, und eine kalte Nacht steht bevor...

Durch rasche Hilfe vermochten wir in den letzten Jahren über 1200 Mitmenschen – samt ihren Angehörigen – vor schwerem Leid zu bewahren. Aber nicht alle sind nach der Rettung in der Lage, uns auch nur die Selbstkosten zu vergüten. Zur Erfüllung unserer Aufgabe brauchen wir darum vermehrte Mittel.



Wir laden Sie ein, der Schweizerischen Rettungsflugwacht als Gönnermitglied beizutreten. Ob Sie den Mindestbeitrag von Fr. 20. – jährlich oder mehr zeichnen, Sie unterstützen uns bei der Erfüllung unserer Aufgabe. Dass wir auch einmalige Spenden in beliebiger Höhe gerne entgegennehmen, ist selbstverständlich.

Es genügt, wenn Sie den Meldecoupon ausfüllen, ausschneiden und an die

Schweizerische Rettungsflugwacht

Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, Schweiz.
Wir danken Ihnen.

Specimen Meldecoupon

Ich wünsche der Schweizerischen Rettungsflugwacht als Gönnermitglied beizutreten. Als Jahresbeitrag zeichne ich Fr. _____
Senden Sie mir bitte eine Gönnerkarte.

Name _____

Adresse (Postleitzahl) _____

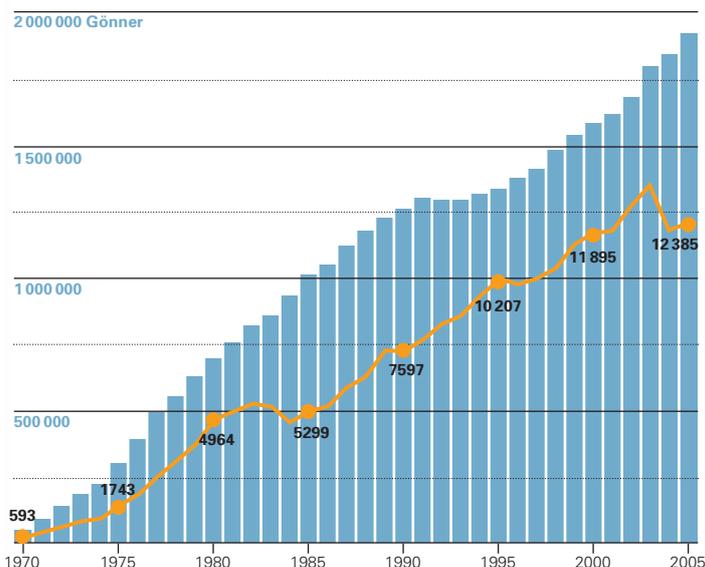
(Blockachrift)



Der Rückblick ist geprägt von einem militärischen Thema: Die Reaktionen auf die Gönneraktion nahmen zum Teil Bezug auf die damals aktuelle «Mirage-Affäre».



Zunahme über vierzig Jahre: Die Gönnerzahlen und die Einsatzfähigkeit



und Gönner, die insgesamt über eine halbe Million Franken einzahlten. Der frisch gepflanzte Baum «Gönnerschaft» begann Wurzeln zu schlagen.

Publikumsreaktionen als Folge der Mirage-Affäre

Die Sammelperiode fiel mitten in die Zeit der politischen Verarbeitung der Mirage-Beschaffung, die finanzpolitisch in der Schweiz hohe Wellen schlug. Dementsprechend fanden sich in der Post der Rega verschiedenste, mehr oder weniger ernst gemeinte Reaktionen, die auf die vom Bund andernorts «herausgeworfenen» Millionen verwiesen. Trotzdem: Es war ein überaus erfolgreicher, ermutigender Start. Es lag nahe, die Aktion jährlich zu wiederholen um damit die Gönnergemeinde ständig wachsen zu lassen. Der Grundstock zur heutigen Gönnerschaft als Finanzierungsmittel der Luftrettung war gelegt.

2006 immer noch die Solidarität als Grundgedanke

Vierzig Jahre später kann sich die Rega dank der Gönnerbeiträge immer noch privat finanzieren. Ohne Zuschüsse von staatlicher Seite. Dies bringt operationelle und finanzielle Unabhängigkeit, um welche die Rega von ausländischen Organisationen beneidet wird. Sie ist ein Beispiel für die Eigenverantwortung der Bevölkerung und damit gleichzeitig ein «volkseigener Betrieb».

Walter Stünzi

Prävention

Viele Unfälle könnten vermieden werden

Bergwanderungen sind keine Spaziergänge

Es ist schon so: Während spektakuläre Kletterunfälle im Hochgebirge immer wieder für Schlagzeilen sorgen, werden Unfälle beim Bergwandern in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen. Dabei verunfallen in unserem Land jedes Jahr gegen 6000 Personen beim Wandern.

Wie heisst es doch so schön: «Das Wandern ist des Müllers Lust»... Bergwandern ist gesund, macht Spass und zählt in der Schweiz fraglos zu den beliebtesten Sommersportarten. Eine Bergwanderung birgt aber auch Risiken und Gefahren. So ist der Einsatzstatistik der Rega zu entnehmen, dass Wanderausflüge in die Schweizer Bergwelt mitunter dramatisch enden können. Im vergangenen Jahr bargen die Rettungs-Crews der Rega 657 verletzte Berggänger/-innen.

Dabei könnten viele Unfälle vermieden werden, wenn sich Bergwanderer vermehrt Gedanken über die möglichen Unfallgefahren machen würden. Gefragt ist ein hohes Mass an Eigenverantwortung und Gefahrenbewusstsein – sowohl bei der Vorbereitung als auch bei der Durchführung einer Bergtour. In diesem Sinne wünscht Ihnen die Rega eine erlebnisreiche und unfallfreie Wandersaison.

Thomas Kenner

Verhaltensregeln für Berggänger:

- Planen Sie Ihre Bergwanderung sorgfältig: Der Zeitaufwand für die ausgewählte Route sollte nicht zu knapp bemessen sein.
- Achten Sie auf eine vollständige Ausrüstung: Robustes Schuhwerk (keine Turnschuhe) und wetterfeste Bekleidung bilden die Minimalausrüstung. Nebst Proviant und Getränken gehört eine Taschenapotheke ebenso in den Rucksack wie aktuelles Kartenmaterial.
- Gehen Sie nur in Begleitung auf Bergwanderungen; so sind Sie nicht auf sich allein gestellt, wenn Sie einmal Hilfe benötigen.
- Stimmen Sie Länge und Schwierigkeitsgrad der Bergwanderung auf Kondition und Können der schwächsten Gruppenmitglieder ab. Denken Sie dabei auch an den Abstieg.
- Informieren Sie Angehörige, Bekannte, den Hüttenwart oder den Hotelportier über Ihre Tour. Wichtig ist es auch, sich zurückzumelden. Manch unnötige Suchaktion hätte dadurch verhindert werden können – und mancher Vermisste wäre aufgrund dieser Angaben schneller gefunden worden.
- Informieren Sie sich über die aktuellen Wegverhältnisse.
- Studieren Sie den aktuellen Wetterbericht und achten Sie unterwegs auf die Wetterentwicklung. Die Witterungsverhältnisse können sich im Gebirge sehr schnell verändern. Kehren Sie rechtzeitig um, wenn Sie Zweifel haben, Ihr Ziel ohne Probleme erreichen zu können. Motto: Nichts riskieren und nichts erzwingen.

Weitere wertvolle Informationen und Tipps für unfallfreies Bergwandern finden Sie in der informativen Broschüre «Bergwandern». Sie kann bei der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (Postfach 8236, 3001 Bern, Tel. 031 390 22 22) gratis bestellt werden. Am einfachsten via Internet: <http://shop.bfu.ch>

Wegweiser

Wegzeichen



Wanderwege

Wanderwege können in der Regel gefahrlos und ohne besondere Kenntnisse begangen werden.



Bergwanderwege

Bergwanderwege sind überwiegend schmal und steil und können exponiert sein. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind erforderlich.



Alpinwanderwege

Alpinwanderwege führen teilweise durch wegloses Gelände, über Gletscher oder Fels mit kurzen Kletterstellen und sollten nur in Begleitung eines Bergführers begangen werden.



Winterwanderwege

Winterwanderwege werden unabhängig von den Sommerwegen signalisiert und bei Lawinengefahr gesperrt.

Achtung!



Keine Wanderweg-Markierung

Bezeichnung der Wildschutzgebiete